

„Es gab keinen Tag, an dem man keine Angst hatte“

Esther Bejarano überlebte zwei Konzentrationslager und widmete ihr Leben dem Kampf gegen den Faschismus – nun wird sie 95 Jahre alt



Eine der letzten Zeitzuginnen der NS-Verbrechen: Esther Bejarano wird an diesem Sonntag 95 Jahre alt. Foto: Heimken//dpa

VON WIEBKE DÖRDRECHTER

Hamburg. Dank ihrer Musikalität entkommt sie dem sicheren Tod durch die Nationalsozialisten und widmet ihr Leben seither dem Kampf gegen den Faschismus. Trotz ihres hohen Alters steht Esther Bejarano noch immer als Sängerin auf der Bühne. „Wer tritt denn mit 94 Jahren noch mit einer Rapperband auf – das gibt es nur einmal“, sagt die Holocaust-Überlebende stolz. Als eine der letzten Zeitzugen der Nazi-Schreckensherrschaft ist sie längst zur Symbolfigur gegen das Vergessen geworden.

Gemeinsam mit der Hip-Hop-Band „Microphone Mafia“ tourt sie seit Jahren durch Schulen, ist Vorsitzende des Auschwitz-Komitees und Ehrenpräsidentin der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA). An diesem Sonntag feiert sie ihren 95. Geburtstag.

Bejarano wird 1924 in Saarlouis geboren, als Jüdin wird sie bereits in ihrer Kindheit Zeugin der zunehmenden gesellschaftlichen Isolation durch den wachsenden Antisemitismus. Christliche Freunde wenden sich von ihr ab, sie dürfen nicht mehr dieselbe Schule besuchen. „Das war für uns Kinder sehr schwer, wir haben sehr darunter gelitten“, erzählt Bejarano. Im Alter von 15 Jahren geht sie in ein Vorbereitungslager für eine geplante spätere Ausreise nach Palästina.

Flucht auf dem Todesmarsch

Als es von den Nazis geschlossen wird, kommt sie zunächst in ein Zwangsarbeitslager in Neuendorf bei Fürstenwalde (Brandenburg) und wird 1943 in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau deportiert. Nach anfänglicher schwerster körperlicher Arbeit kann sie in das Mädchenorchester des KZ wechseln. Obwohl sie zuvor noch nie ein Akkordeon in der Hand hielt, beherrscht sie das Instrument auf Anhieb und rettet so ihr Leben. „Ich sagte mir: Ich muss das unbedingt schaffen, sonst gehe ich zugrunde“, berichtet die Künstlerin.

Bejarano wird Augenzeugin, wie der durch seine Grausamkeit berüchtigte KZ-Arzt und Kriegsverbrecher Josef Mengele Menschen beim Morgenappell aussortiert und in die Gaskammern schickt. Jeden Tag muss sie damit rechnen, die Nächste zu sein. „Es gab keinen Tag, an dem man keine Angst hatte. Es war furchtbar“, erinnert sie sich. Später wird sie ins Konzentrationslager Ravensbrück (Brandenburg) verlegt. Als die Rote Armee näher rückt, zwingen die Nazis sie, an einem der sogenannten Todesmärsche teilzunehmen, bei dem ihr letztlich die Flucht gelingt. Doch vorher muss sie mit ansehen, wie Menschen, die mit den anderen Gefangenen nicht Schritt halten können, vor ihren Augen erschossen werden. „Das kann man sich heute gar nicht mehr vorstellen, aber es war so, und es ist so“, berichtet Bejarano.

Erst nach Kriegsende erfährt sie vom Tod der Eltern und einer ihrer Schwestern. Ihr Vater, sagt Bejarano, habe noch geglaubt, „die Deutschen würden nicht zulassen, dass Hitler sich lange an der Macht hält“. Umso unerträglicher sei es für sie, heute mitzuerleben, „dass die Menschen einfach nicht zur Vernunft kommen und dass sie nichts gelernt haben von der damaligen Zeit“. Schuld daran sei unter anderem die mangelnde Aufklärung der Gräueltaten.

Die meisten Naziverbrecher hätten ihr Leben einfach wie gewohnt fortführen können. „Es gab keine Entnazifizierung, und es wurde geschwiegen, obwohl viele Menschen von den Morden und der fabrikmäßigen Vernichtung wussten“, kritisiert Bejarano. Wichtig sei auch nach so langer Zeit die juristische Aufarbeitung der Verbrechen, wie etwa im Prozess gegen einen ehemaligen Wachmann des Konzentrationslagers Stutthof, der derzeit am Hamburger Landgericht verhandelt wird. „Auch wenn die Angeklagten bereits über 90 Jahre alt sind: Sie haben sich schuldig gemacht, sie haben Verbrechen begangen und müssen dafür verurteilt werden.“

Mitglied der DKP

Esther Bejarano gibt der Geschichte ein Gesicht. „Meine Generation stirbt langsam aus. Daher habe ich auch so wahnsinnig viel zu tun“, sagt sie. Ihre Konzerte seien immer gut besucht, und sie erfahre viel positive Resonanz von den Schülern. Vor allem in sie setzt Bejarano ihre Hoffnung, die in die Regierung habe sie bereits verloren – nicht zuletzt wegen der Aberkennung der Gemeinnützigkeit der VVN-BdA im November.

Das Berliner Finanzamt hatte die Entscheidung mit einem Verweis auf die bayerischen Verfassungsschutzberichte begründet. Dort heißt es über die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten: „Die VVN-BdA ist die bundesweit größte linksextremistisch beeinflusste Organisation im Bereich des Antifaschismus.“ Bejarano ist zudem Mitglied der Deutschen Kommunistischen Partei, über die der Hamburger Verfassungsschutz schreibt: „Die DKP steht (...) antagonistisch zu einer freiheitlichen demokratischen Grundordnung und der parlamentarischen Demokratie.“
